

## Feiertage in der DDR

Feiertage in der DDR wurden seit 1967 im gesamten Staatsgebiet einheitlich begangen. Bis 1966 gab es 14 Feiertage. Auf der Grundlage von Festlegungen des VII. Parteitag der SED (17. bis 22. April 1967) wurde die „Fünftageweche“ eingeführt. Dies führte zur Streichung von 5 Feiertagen, sodass – mit zweimaliger Ausnahme 1975 und 1985 – bis zur Wende im gesamten Land neun jährlich begangene Feiertage bestanden

Gesetzliche (arbeitsfreie) Feiertage in der DDR:

<b>Feiertag</b>	<b>Datum</b>	<b>Bemerkung</b>
Neujahr	1. Januar	
Internationaler Frauentag *	8. März	In der sowjetischen Besatzungszone beging man den Frauentag seit der Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD) am 8.3.1947.
Karfreitag	2 Tage vor Ostersonntag	
Ostersonntag		Osterdatum ist der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling; frühestes Osterdatum ist der 22. März, spätestes der 25. April
Ostermontag	1 Tag nach Ostersonntag	Bis 1967 sowie 1990
Internationaler Kampf- und Feiertag der Werktätigen für Frieden und Sozialismus	1. Mai	Keine Angabe zum Zeitraum gefunden
Tag der Befreiung	8. Mai	Bis 1967 sowie 1985
Tag des Sieges	9. Mai	Nur 1975 gefeiert
Christi Himmelfahrt	39 Tage nach Ostersonntag	Bis 1967 sowie 1990
Pfingstsonntag	49 Tage nach Ostersonntag	
Pfingstmontag	50 Tage nach Ostersonntag	
Kindertag *	1. Juni	Man feierte die "Errungenschaften" für die Entwicklung der Kinder in den sozialistischen Ländern und erinnerte an Staaten, in denen die Kinder nicht wie in der DDR aufwuchsen.
Tag des Lehrers *	12. Juni	Offizielle Würdigung der

		Leistungen der Pädagogen
Tag der Republik	7. Oktober	„das Volk auf die sozialistische Ideologie prägen“
Reformationstag	31. Oktober	Bis 1966 [nicht in den Bezirken Halle und Magdeburg sowie Berlin (Ost)]
Buß- und Betttag	Mittwoch vor dem 23. November	Bis 1966
Pioniergeburtstag *	13. Dezember	Gründung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ im Jahr 1948
1. Weihnachtsfeiertag	25. Dezember	
2. Weihnachtsfeiertag	26. Dezember	

\* kein arbeitsfreier Tag

Durch die Verordnung zur „Fünftagewoche“ im Jahr 1967 wurde festgelegt, dass der Verlust an Arbeitszeit von Karfreitag und Pfingstmontag am Sonntag nach Ostern bzw. an Pfingsten auszugleichen ist. Diese Regelung wurde allerdings wenige Jahre später aufgehoben.

Freie Nachmittage am 24. und 31. Dezember mussten entweder an einem Sonntag Anfang Dezember vorgearbeitet oder durch einen Urlaubstag ausgeglichen werden.

Dann kam 1989 die Wende; die gestrichenen Feiertage (wie z. B. Ostermontag und Christi Himmelfahrt) wurden kurz vor Ostern 1990 wiedereingeführt.

Neben den gesetzlichen Feiertagen gab es in der DDR auch sehr viele Ehren- und Gedenktage. Beispiele dafür waren der 8. Februar – Tag des Ministeriums für Staatssicherheit; der 1. März – Tag der Nationalen Volksarmee sowie der 21. April – Tag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Der 1. Mai und der 7. Oktober waren nationale Feiertage in der DDR, an denen Pflichtveranstaltungen für das Volk stattfanden. In der Karl-Marx-Allee in Berlin war jedes Jahr eine Tribüne aufgebaut, auf der sich die Staatsführung von SED, Politbüro, Staatsrat und hohen Militärs versammelte. Es gab Ansprachen über Lautsprecher sowie Militärkapellen, die Marschmusik spielten, und die Bevölkerung hatte geordnet aufzumarschieren und beim Vorbeigehen der Staatsführung zuzuwinken. Werkstätige gingen als Betriebskollektive, Schulkinder als Schule gemeinsam zu diesen großen öffentlichen Aufmärschen.

Mein Vater erinnert sich daran, dass „niemand Lust hatte, dahin zu gehen“. Als Kind hat man in der Schule oft versucht, zu behaupten, man gehe mit den Eltern dahin, aber mit dieser Ausrede kam man meistens nicht durch.

Im Gegenzug dazu fanden an kirchlichen Feiertagen keine großen Feste statt, sondern es waren eher „schöne freie Tage“. Diese brauchte das Volk als Ausgleich zum Alltag und den Pflichtveranstaltungen an Feiertagen wie dem 1. Mai.

An Feiertagen wie dem Tag des Lehrers, dem Kindertag und anderen nicht arbeitsfreien Tagen, fanden an Schulen Fahnenappelle statt. Dabei hielten die Schulleitung, der FDJ-Leiter, der Pionierleiter, und manchmal auch Schüler, Reden. Es wurden Auszeichnungen und Lobe für besonders gute Schüler vergeben und Tadel für Schüler, die etwas verbochen hatten, ausgesprochen. Mein Vater erinnert sich daran, dass er und die anderen Kinder diese Appelle gern hatten, weil man in dem Moment keinen Unterricht hatte. Den Sinn eines Fahnenappells hinterfragte man als Kind nicht, „er gehörte einfach dazu“.

## Quellen

- <http://www.ddr-geschichte.de/GESELLSCHAFT/Feiertage/Kindertag/kindertag.html>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Feiertage\\_in\\_der\\_DDR](https://de.wikipedia.org/wiki/Feiertage_in_der_DDR)
- Mein Vater, geboren 1966 in der DDR und aufgewachsen in Ostberlin